

12. November 2024

Kundgebung zur Stolperstein-Verlegung vor dem Lagerhaus G am Dessauer Ufer



NS-Zwangsarbeitslager am Dessauer Ufer

In den drei Lagerhäusern F, G und H waren in der NS-Zeit tausende Zwangsarbeiter:innen untergebracht. Es handelte sich um Häftlinge des KZ Außenlagers im Lagerhaus G oder zivile Zwangsarbeiter:innen, die aus ihrer Heimat verschleppt wurden.

Auch 6.000 italienische Militär-internierte (IMI) waren ab Ende September 1943 in den Lagerhäusern untergebracht. Von dort aus wurden sie auf Arbeitskommandos verteilt: Die Gesamthafenbetriebs-Gesellschaft oder die Baufirma AUG. PRIEN setzten IMI zur Zwangsarbeit u.a. im Hafen ein.

Aquilino Spozio, Erminio Fusa und Luigi Fusi

Militärinternierte waren diejenigen italienischen Soldaten, die sich nach dem italienischen Waffenstillstand mit den Alliierten im Herbst 1943 weigerten, weiter an deutscher Seite zu kämpfen. Für ihr „Nein“ wurden sie zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt. 17.000 IMI waren in Hamburg.

Aquilino Spozio, Erminio Fusa und Luigi Fusi, IMI aus den Lagerhäusern am Dessauer Ufer, starben in Hamburg. Mit den Stolpersteinen soll ihrer gedacht werden.



Einladung zur Stolperstein-Verlegung im Hamburger Hafen am 12. November 2024

Am 12. November 2024 werden im Hamburger Hafen Stolpersteine für drei italienische Militärinternierte verlegt. Sie wurden während der NS-Zeit als Zwangsarbeiter in verschiedenen Hafenunternehmen eingesetzt.

Mit einer Kundgebung am

**Dienstag, den 12. November 2024, um 17:00 Uhr
vor dem Lagerhaus G am Dessauer Ufer, Kleiner Grasbrook,**

werden die drei Stolpersteine der Öffentlichkeit übergeben.

Aquilino Spozio, Erminio Fusa und Luigi Fusi starben im Hamburger Hafen. Sie wurden als Zwangsarbeiter über den GHB bei Hafenunternehmen eingesetzt. Als italienische Soldaten wurden sie nach der Verkündung des Waffenstillstands zwischen Italien und den Alliierten am 8. September 1943 von der Wehrmacht gefangen genommen. Vor die Entscheidung gestellt, weiterhin an deutscher Seite im Zweiten Weltkrieg zu kämpfen, verweigerten rund 650.000 italienische Soldaten die Zusammenarbeit mit dem NS-Regime. Daraufhin wurden sie nach Deutschland verschleppt und als sogenannte italienische Militärinternierte (IMI) bezeichnet. 50.000 dieser Männer, die „Nein gesagt“ hatten, überlebten ihre Gefangennahme bzw. die Gefangenschaft nicht.

Der 1935 von den Nationalsozialisten gegründete GHB setzte ab 1940 tausende Zwangsarbeiter:innen aus ganz Europa im Hafen ein. Er war für die Verteilung der Arbeitskräfte an die Hafenunternehmen verantwortlich. Zudem gab es Zwangsarbeiter:innen, die in Hafenfirmen arbeiten mussten, die nicht zum GHB gehörten, etwa in Werften, Stahlwerken oder bei Strom- und Hafenbau (heute HPA). Der GHB unterhielt von 1940 bis 1945 insgesamt 19 Zwangsarbeitslager im gesamten Stadtgebiet. Zwischen 60 und 70 Prozent der Hafenarbeiter:innen in der Kriegszeit waren Zwangsarbeiter:innen. Ohne sie hätte in Hamburg nichts funktioniert – eine bis heute weitgehend verdrängte Perspektive auf die Geschichte des Hafens.

Ende September 1943 wurden tausende italienische Militärinternierte aus dem Stalag XB in Sandbostel in den Hamburger Hafen verschleppt. Sie wurden in drei Lagerhäusern an der Dessauer Straße untergebracht. Über den GHB und unter Bewachung der Wehrmacht wurden sie auf Arbeitskommandos auf Hafenunternehmen verteilt. Am 1. September 1944 „beschäftigte“ der GHB 800 Italiener, die im Lagerhaus G untergebracht waren.

NS-Zwangsarbeit war eines der öffentlichsten NS-Verbrechen. Die Zwangsarbeiter:innen waren auf der Straße und in Betrieben für alle sichtbar. Das war im Hafen nicht anders.

In Deutschland wirken extrem rechte Kräfte, die auf Entsolidarisierung und Spaltung in Gesellschaft und Arbeitsleben setzen. Sie schüren Hass und Hetze. In der maritimen Wirtschaft arbeiten Menschen aus der ganzen Welt, *mit* und ohne deutschen Pass. Viele dieser Menschen sind hier aufgewachsen, haben die Schule besucht, arbeiten, Familien gegründet und zahlen Steuern. Unsere Solidarität ist unteilbar.

Mit den Stolpersteinen vor dem Lagerhaus G am Dessauer Ufer wird künftig der italienischen Militärinternierten Aquilino Spozio, Erminio Fusa sowie Luigi Fusi und ihres „Nein“ zur Kollaboration mit den Nationalsozialisten gedacht.

Es ist ein weiterer Schritt, um im Hamburger Hafen neue Gedenkort zu schaffen.

ver.di Hamburg, Projektgruppe italienische Militärinternierte Hamburg